

Tanzen, singen, spielen: So lässt sich Deutsch rasch lernen

Sprache ist der Schlüssel zur Arbeitsmarktintegration. Doch viele Asylsuchende sind in traditionellen Deutschkursen überfordert. St.Galler Gemeinden setzen mit Erfolg auf ein Modell, das Liechtenstein im Englischunterricht erprobt hat.



In der Quartierschule Mels ziehen alle Nationen an einem Strang.

Bild: zvg.

Asylsuchende gesellschaftlich zu integrieren, stellt für die Gemeinden eine grosse Herausforderung dar. Im Kanton St. Gallen kümmert sich der Trägerverein Integrationsprojekte St. Gallen (TISG), dem alle 77 Gemeinden angehören, seit mehreren Jahren um das Asyl- und Flüchtlingswesen. Seit 2017 etablierte er fast 50 Quartierschulen SBI (Sprache, Bewegung, Integration), die nach dem Sprachkonzept «Neues Lernen» der Liechtenstein Languages (LieLa) Asylsuchenden innert kürzester Zeit erste Deutschkenntnisse vermitteln.

Sprachkenntnisse sind entscheidend

«Das erste Hindernis auf dem Weg zur erfolgreichen Integration von Flüchtlingen ist die Sprache», erklärt Roger Hochreutener, Geschäftsführer des TISG

und Gemeindepräsident von Eggersriet (SG). «Eine einheitliche Sprache zu sprechen, ist Grundvoraussetzung, um miteinander leben und zeitnah auf dem Arbeitsmarkt Fuss fassen zu können. Viele sind in traditionellen Deutschkursen aber überfordert, vor allem, wenn ihnen eine schulische Ausbildung fremd ist», erklärt Hochreutener. Tatsächlich konnte eine grosse Anzahl an Flüchtlingen das Ziel, die neue Sprache im Alltag anzuwenden, trotz einer Vielzahl von Lektionen nicht erreichen. Hochreutener sagt: «Das verursachte Unzufriedenheit und hohe Kosten für die Gemeinden». Daher begab er sich auf die Suche nach einer leicht umsetzbaren und kostengünstigeren Lösung – und begegnete dem Sprachkonzept LieLa «Neues Lernen».

Im Basiskurs sind Lesen und Schreiben erst einmal Nebensache

LieLa begeistert durch Einfachheit und schnelle Ergebnisse. Der Sprachkurs ist, unabhängig von Herkunft und Sprachkompetenzen, für alle Personen geeignet. Auch Analphabeten können erfolgreich daran teilnehmen. Denn anders als in traditionellen Kursen wird Sprache mittels spielerischer Methoden auditiv, visuell und über Bewegung vermittelt. Lesen und Schreiben sind im Basiskurs Nebensache. In den Klassen wird also gesungen, getanzt, gemalt und geschauspielert. Die Erfolge sind beachtlich. «Schon nach drei Tagen können Teilnehmende erste Sätze verstehen und anwenden. Das motiviert. Und das Beste: Sie haben Spass am Lernen», sagt Hochreutener. Inhaltlich werden Sätze vermit-



Eine Teilnehmerin motiviert die anderen, am nächsten Tag wieder pünktlich beim Kurs zu erscheinen. Bild: zvg.

telt, die im Alltag gebräuchlich sind. Ebenso wichtig wie das Erlernen der Sprache ist nämlich auch der Kontakt zu Einheimischen. «Sprache ist der Anfang, aber Integration geschieht vor allem im Zwischenmenschlichen. Wenn die Kursteilnehmer ausserhalb des Unterrichts das Gelernte anwenden können.»

Ohne freiwillige Hilfe geht es nicht

Um die Quartierschulen zu betreiben, sind zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer nötig. Diese werden von speziellen LieLa-Trainern zu Kursleitern ausgebildet. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht nötig. Ein sogenannter «LieLa-Koffer» beinhaltet alle nötigen Lehrmaterialien für den Einsatz in den Quartierschulen. Walter Noser, Präsident des Vereins Neues Lernen aus dem Fürstentum Liechtenstein, hat diesen mit seinem fünfköpfigen LieLa-Team entwickelt. «Er ist genau auf die Bedürfnisse im Unterricht angepasst und das Ergebnis 30-jähriger Erfahrung», sagt Noser. Denn die Methode wird in Liechtenstein schon seit 1990 im Englischunterricht an den Grundschulen eingesetzt.

Flüchtlinge blühen auf

48 Quartierschulen hat der TISG im Kanton St. Gallen bereits eingerichtet. Dass LieLa funktioniert, beweisen die bisherigen Integrationserfolge. «Im Pilotjahr haben wir mehr als 1000 Kursteilnehmenden erfolgreich erste Sprachkenntnisse innerhalb von nur 60 Unterrichtsstunden vermittelt», sagt Hochreutener. Nebst dem Kompetenzerwerb sei für traumatisierte Flüchtlinge auch der psychologisch-gesellschaftliche Effekt wichtig: «Sie blühen auf und trauen sich, den Alltag selber zu meistern.» Ein weiteres

Plus sind die neuen Ergänzungsmodelle, «LieLa Alpha» und «LieLa Plus». In diesen werden die Kursteilnehmenden auch alphabetisch und für den Sprachgebrauch im Arbeitsleben geschult.

Ziel: LieLa in allen Gemeinden

Ziel des TISG ist es, bis 2019 in allen 77 St. Galler Gemeinden Quartierschulen zu errichten. «Gerade im Hinblick auf das neue Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) wird eine effiziente Sprachintegration noch wichtiger», sagt Hochreutener. Denn dann werden die Gemeinden nur für Asylsuchende zuständig sein, deren Verbleib in der Schweiz nahezu sicher ist. Wünschenswert wäre aus seiner Sicht die Errichtung von Quartierschulen SBI in der gesamten Schweiz. «Integration betrifft uns alle. Ich kann die LieLa-Sprachkurse jeder Schweizer Gemeinde nur empfehlen», so Hochreutener.

Vanessa Mengel im Auftrag des TISG

Infos:

www.quartierschule.ch
www.liela.li



Roger Hochreutener (rechts), Geschäftsführer des Trägervereins Integrationsprojekte St. Gallen (TISG), und Michael Forster, Zentrumsleiter. Bild: zvg.

Was ist der TISG?

Der Trägerverein Integrationsprojekte St. Gallen (TISG) wurde 2011 gegründet. Er erfüllt im Auftrag der St. Galler Gemeinden sowie des Kantons zahlreiche Aufgaben in der Unterbringung, Betreuung und Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Dem TISG gehören alle 77 Gemeinden des Kantons an.

Was ist LieLa?

Das Projekt Liechtenstein Languages (LieLa) wurde 2015 ins Leben gerufen. Ziel des Projekts war es, die 1988 entstandene und stetig optimierte Methode «Neues Lernen» in der Sprachausbildung für Flüchtlinge und Migranten im deutschsprachigen Raum einzusetzen. Seit 2015 ist LieLa eine Initiative der liechtensteinischen Aussenkulturpolitik und wird von der Fürstenfamilie, der Regierung und gemeinnützigen Stiftungen finanziert. Inzwischen hat das LieLa-Team rund 300 Sprachtrainerinnen und Sprachtrainer ausgebildet. Diese vermitteln schon über 10000 Ausländern wertvolle Sprachkenntnisse.



Mit Bewegung und Spass lernen die Kursteilnehmenden erste Worte in der neuen Sprache, hier an der Quartierschule Neckertal. Bild: zvg.